

Antrag des Regierungsrates vom 27. April 2005

4252

**Beschluss des Kantonsrats
über die Genehmigung des Jahresberichtes
der Universität für das Jahr 2004**

(vom

Der Kantonsrat,

nach Einsichtnahme in den Antrag des Regierungsrates vom 27. April 2005,

beschliesst:

I. Der Jahresbericht der Universität für das Jahr 2004 wird genehmigt.

II. Veröffentlichung im Amtsblatt.

III. Mitteilung an den Regierungsrat.

Weisung

Gemäss § 31 Abs. 3 Ziffer 6 des Universitätsgesetzes vom 15. März 1998 (UniG; LS 415.11) erstellt die Universitätsleitung den Rechenschaftsbericht zuhanden des Universitätsrats. Die Verabschiedung des Rechenschaftsberichts erfolgt durch den Universitätsrat zuhanden des Regierungsrates und durch diesen zuhanden des Kantonsrats (§ 29 Abs. 2 Ziffer 4 und § 26 Abs. 2 Ziffer 2 UniG). Dem Kantonsrat obliegt die Genehmigung des Rechenschaftsberichts (§ 25 Abs. 2 Ziffer 2 UniG). Der Universitätsrat behandelte den Jahresbericht der Universität Zürich 2004 in seiner Sitzung vom 28. Februar 2005 und verabschiedete ihn zuhanden des Regierungsrates.

Seit Beginn der Amtsdauer 2003/2007 hat der Universitätsrat seine Tätigkeit noch stärker auf die Aufgaben als oberstes strategisches Organ der Universität Zürich ausgerichtet. So hat er im Berichtsjahr seine Vorstellungen zur Strategie der Universität erarbeitet und diese in Leitlinien festgehalten. Diese spannen den Bogen über den gesamten Leistungsauftrag in Forschung, Lehre, Weiterbildung und Dienstleistungen und setzen die Studierenden mit ins Zentrum ihrer Aussagen. Der Positionierung der Universität im nationalen und internationalen Umfeld wird ebenso Beachtung geschenkt wie ihrer Mitverantwortung für die Neugestaltung der Hochschullandschaft Schweiz und generell für die Bedürfnisse der Gesellschaft, vorrangig in der Region Zürich.

Im Wintersemester 2004/2005 betrug die Zahl der an der Universität eingeschriebenen Studierenden 23 421; sie erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 0,4%. Davon waren 3438 Doktorierende, womit sich deren Zahl innert Jahresfrist um 5,7% erhöhte. Während die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät um 6% wuchs, waren bei der Rechtswissenschaftlichen, der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Medizinischen Fakultät leichte Rückgänge zu verzeichnen. Dagegen ist die Zahl der Erstsemestrigen im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen, was auf die bewältigten Folgen der doppelten Maturitätsjahrgänge zurückzuführen ist. Die weiblichen Studierenden bildeten mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät an allen Fakultäten die Mehrheit. Bei den Betreuungsverhältnissen konnten Verbesserungen erzielt werden. Der Indikator Studierende je Professur liegt mit 58,9 erstmals seit längerem wieder unter 60. Auch der Mittelbau konnte punktuell verstärkt werden. Allerdings bleiben die Bedingungen je nach Fakultät und Fach sehr unterschiedlich und teilweise deutlich ungenügend.

Die Lehre stand auch 2004 ganz im Zeichen der Bolognareform. Die entsprechenden Arbeiten der Fakultäten wurden hierfür mit besonderen Finanzmitteln gefördert, deren Vergabe sich nach erfolgs-

orientierten Kriterien richtet. Die neuen gestuften Studiengänge beruhen auf Rahmenordnungen, die sich ihrerseits an gesamtuniversitären, im Berichtsjahr erarbeiteten Richtlinien zur Umsetzung der Bologna-reform orientieren. Diese Richtlinien setzen einen verbindlichen Rahmen, lassen den Fakultäten aber auch Raum für die spezifische Ausgestaltung ihrer Studienprogramme. Die Mathematisch-naturwissenschaftliche und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät haben ihre Studienangebote für neu eintretende Studierende auf Beginn des Wintersemesters 2004/2005 auf das Bachelor- und Mastersystem umgestellt. Bis zum Wintersemester 2006/2007 werden an der Universität alle Diplomstudiengänge durch gestufte Studienprogramme ersetzt sein. Bei der Umsetzung des Bolognamodells kommt E-Learning eine besondere Bedeutung zu. Davon zeugt auch, dass von den insgesamt 28 von der Schweizerischen Universitätskonferenz im Rahmen von Swiss Virtual Campus bewilligten Projekten für 2004 bis 2008 bei acht Projekten die Universität Zürich so genanntes «Leading House» ist. Zudem ist sie an weiteren sechs Projekten beteiligt.

Im Sinne einer strategischen Forschungsplanung haben Universitätsrat und Universitätsleitung ergänzend zu den fakultären Forschungsschwerpunkten, den fakultätsübergreifenden und interuniversitären Kompetenzzentren sowie den nationalen Forschungsschwerpunkten fünf gesamtuniversitäre Forschungsschwerpunkte festgelegt: Ethik, Finance and Financial Markets, Grundlagen menschlichen Sozialverhaltens (Altruismus und Egoismus), Integrative Humanphysiologie sowie Systembiologie / Functional Genomics. Bei diesen gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten ist bereits eine hohe Forschungskompetenz vorhanden. Ziel ist es, mit dem Einsatz zusätzlicher Mittel exzellente Projekte zu unterstützen, qualifizierte Nachwuchsgruppen zu etablieren und die Vernetzung der Fakultäten und anderer Hochschulen in diesen Bereichen zu fördern. In der Forschung selbst zeichneten sich die Angehörigen der Universität wiederum durch ein grosses Engagement in nationalen und internationalen Programmen aus. Zusätzliche Impulse werden diesbezüglich auch von dem per 1. Januar 2004 in Kraft getretenen Forschungsabkommen zwischen der Schweiz und der EU, das der Schweiz nunmehr den Status eines «assozierten Landes» einräumt, zu erwarten sein. Schweizer Forschungsteams können damit künftig aktiv EU-Forschungsprogramme mitgestalten und einzelne Projekte wissenschaftlich mitbestimmen. Bei ihren Aktivitäten in solchen Programmen werden die Forschenden in administrativen Belangen von Euresearch Zurich, einer von Universität und ETHZ betriebenen Beratungsstelle, unterstützt.

Für die kommenden Jahre weist die Universität vorab wegen steigender Studierendenzahlen zusätzlichen Raumbedarf aus. Mittelfristig benötigt sie rund 13 000 m² Hauptnutzfläche, die wegen Verzöge-

rungen bei der 5. Bauetappe auf dem Irchel zur Überbrückung mit Mietliegenschaften bereitzustellen ist. Zu diesem Zweck wird in Zürich Nord (Oerlikon) vorübergehend ein zusätzlicher Wissenschaftsstandort aufgebaut. Bereits 2003 wurde dort die Liegenschaft Andreasstrasse zugemietet. Neu hinzu kommt die Liegenschaft Binzmühlestrasse, was wesentlich zur Bewältigung der derzeitigen Raumknappheit beitragen wird.

Die konsolidierte Erfolgsrechnung umfasst die Erträge und Aufwendungen der universitären Mittel, der Drittmittel, des Schweizerischen Nationalfonds und des Forschungskredits der Universität. Die Rechnung 2004 schliesst mit Erträgen bzw. Aufwendungen von rund 932,6 Mio. Franken ab. Sie weist einen Staatsbeitrag von 427,7 Mio. Franken (Vorjahr: 423,6 Mio.) aus.

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:	Der Staatsschreiber:
Jeker	Husi